

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 28. September 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thiemens. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Bark & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbringen, die Schnelligkeit unserer telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehrsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebersmittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns verlagern können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt ausserhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Beleglohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

### Die Redaktion.

### Deutschland.

**C. Berlin, 27. September.** Bekanntlich ist die Verletzung derjenigen Unzufriedenheit, welche die staatskirchlichen Wirren in einem großen Theil der katholischen Bürger Preussens hervorgerufen hatte, ein schwerer Stein des Anstoßes für den intrantigenen Merkantilismus, in welchem sich zugleich die erbitterte Gegnerschaft gegen das Reich und den preussischen Staat, wie gegen die beiden gemeinsamen staatsrechtlichen Vorposten, vor dem Mittel, vor keiner Verdrängung wird zurückgeschreckt, um etwa noch glimmende Funken der Unzufriedenheit zu neuem Feuer wieder anzufachen, denn ohne Unzufriedenheit fehlen dem Merkantilismus die Kräfte für jene Verdrängungen. Je kräftiger jene Verdrängungen, und Verdrängungsversuche werden, umso mehr darf geschlossen werden, daß diese Widerfächer einer Staatskirchenspolitik, welche erst nach schwerem Kampfe die richtige Mittellinie zwischen übertriebener Preisgebung und allzu harter Betonung der Rechte des Staates zu gewinnen vermochte, die Lebensluft auszugehen beginnt. Nach dieser Richtung, wie in Bezug auf Grund und Methode des von jener Seite betriebenen Verdrängungssystems ist die Behandlung charakteristisch, welche die bevorstehende Eröffnung des Merkantilismus in Preußen und die staatliche Anerkennung desselben als einer zur Vorbildung der Geistlichen geeigneten Anstalt seitens der „Germania“ erfüllt. Statt der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es nach längerer Verhandlung gelungen ist, diejenigen staatlichen Interessen, um deren Willen der Gesetzgeber im Jahre 1886 die Eröffnung dieses Seminars besonderer königlicher Entscheidung vorsehelt, mit den katholisch-kirchlichen Interessen in Einklang zu bringen, schließt sie ihre Äußerung mit folgenden Worten:

„Die Bekanntmachung, daß das bezeichnete Seminar zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen geeignet ist“, entspricht dem vorliegenden Maß des § 2 des Gesetzes von 1886, welcher lautet: „Der Minister der geistlichen Angelegenheiten macht die zur wissenschaftlichen Vorbildung geeigneten Seminare öffentlich bekannt.“ Und so wäre denn die Ausnahmestellung dieses Seminars bestätigt, würde wieder aus einer Kulturkampfszene neues Leben erwachen; aber ob man sich gründlich darüber freuen kann, wird man erst dann wissen, wenn bekannt ist, welche Bedingungen bezüglich der Vererbung der Lehrer und bezüglich der Staatsaufsicht über das Seminar der Herr Erzbischof hat eingeleitet, um die Erfüllung des Seminars endlich zu erreichen.“

Man traut seinen Augen kaum, wenn man derartiges liest! Der Staat erfüllt einen brüderlichen Wunsch der katholischen Kirche; die Bedingungen, welche er im staatlichen und den nationalen Interesse stellen muß, sind von dem Erzbischof, dem berufenen Organ der katholischen Kirche, angenommen. Gleichwohl muß auch hier der Same der Verdrängung, und zwar nicht gegen den Staat allein, sondern in gleicher Weise gegen den Bischof ausgesät werden. Es gewinnt nach diesem Beispiel die aus anderen Vorgängen herzuweisende Annahme an Kraft, daß der Merkantilismus die bischöfliche Autorität nahezu ebenso verdrängt ist, wie die staatliche, sofern sie sich nicht gegen Sturm und Regen gegen die letztere wehren kann.

Dem Vernehmen nach wird das deutsche Reich die mit der Landeshoheit verbundene Verwaltung des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Kompagnie einschließlich der Rechtspflege schon vom 1. Oktober dieses Jahres ab übernehmen und die Genehmigung des Reichstags zu diesem Schritte nachträglich nachsuchen. Bekanntlich sind mit der Übernahme der Verwaltung seitens des Reiches Kosten nicht verbunden.

Die Reise der Prinzessin-Bräut, S. königlichen Hoheit Prinzessin Sophie, mit ihrer kaiserlichen Mutter und ihren Schwestern, geschieht von Berlin bis Venedig in einem Extrazug, von da bis an die Grenze Griechenlands auf einem der Dampfer des österreichischen Lloyd, da ein zu diesem Zwecke angeordnetes deutsches Kriegsschiff nicht den nötigen Raum und Komfort gewähren würde. Die Reise bis an die griechische Grenze wird von Seiner Majestät dem Kaiser aus dem Kronverdienstfonds bestritten. Von der griechischen Grenze an übernimmt der griechische Hof die hohe Braut mit deren Begleitung.

Aus Kiel, 26. September, wird der „Post. Ztg.“ geschrieben:

Das Wetter ist in den letzten 24 Stunden so stürmisch gewesen, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See von Arnim, durch den Welt und das Kattegat keine leichte Fahrt gehabt haben wird. Die zum Übungsgefahr geborenen, in Wilhelmshafen ausgerüsteten Schiffe, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und „Wacht“, sind gestern wegen des Unwetters noch nicht nach Plymouth gegangen, wo sie sich mit den Panzerschiffen „Kaiser“ und „Deutschland“ vereinigen sollen. Der Stab der „Hohenzollern“ ist für die Mittelmeerreise derselbe wie bei der Nordlandfahrt des Kaisers, nachdem Kapitän-Lieutenant Götz wieder als Navigations-Offizier eingetreten ist. Im Kommando des „Wacht“ ist noch in letzter Stunde ein Wechsel eingetreten, indem an Stelle des korvetten-Kapitäns Burich Korvetten-Kapitän Graf von Bülow getreten ist. Ersterer wird statt des beurlaubten Korvetten-Kapitäns Masfke Kommandant des in Westafrika stationierten Kreuzers „Dacht“. Die Post für das Übungs-Geschwader geht von morgen ab bis zum 4. Oktober nach Gibraltar. Letzte Post aus Berlin am 4. Oktober Abends via Madrid, vom 5. Oktober bis auf Weiteres nach Genua. In Genua tritt die Kreuzer-Korvette „Grene“, Kommandant Prinz Heinrich von Preußen, in den Verband des Übungs-Geschwaders unter Befehl von Kontre-Amiral Hollmann. Das Kaiserpaar begibt sich hier am Bord der „Hohenzollern“, die auf dem Wege nach Athen anläuft und von dem ganzen Geschwader auf dieser Fahrt begleitet wird.

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß aus der Mitte der welfischen Kohlen-Produzenten in einer Eingabe an die Bismarck-Palastkammer im eigenen Interesse des Kohlen-Verkaufes davor gewarnt wurde, die Preissteigerung der Kohlen weiter zu treiben, als es durch natürliche Gründe derselben, durch die Verminderung des Vorraths und die Erhöhung des Bedarfs, gerechtfertigt ist. Diese Warnung wird jetzt in einem Blatte, welches den Produzentenkreisen nahe steht, in der „Westf. Ztg.“ wiederholt; dieselbe schreibt u. a.:

„Die Preise haben eine Höhe erreicht, welche um 25-40 Prozent diejenige der Preise im Mittel vor dem Waffenkrieg übersteigt. Wenn sie diese Höhe behalten, wird jede Zehnte ohne Ausnahme daraus endlich einen lohnenden Gewinn ziehen, die Schulden, mit denen sie sich meistens beladen, vermindern, und die wegen der jährlichen Verminderung der Substanz so nötige Amortisation, an welche bisher wenige Zehnte denken konnten, Sorge tragen und dabei noch Rücklagen für kommende Zeiten neuen wirtschaftlichen Niedergangs machen können. Möge es daher bei den gegenwärtigen, vom Kohlenfabrikanten vor acht Tagen festgesetzten Preisen sein geblieben. Möge man nicht höher hinaufgehen, verständiges Maß halten und den Verhältnissen, die die noch immer sich überschätzenden Angebote der Händler an die Zehnte ohne Zweifel tragen, widerstehen. Die wahren Interessen der Bergwerksindustrie sind dieselben wie diejenigen der Eisenindustrie. Beide sind auf einander angewiesen. Die Eisenindustrie stützt in diesem Augenblick bereits den Zeitpunkt herbeikommt, wo für sie die hohen Kohlenpreise, die sie bisher gerne bezahlt hat, weil hohe Preise im Allgemeinen für Unternehmer und Arbeiter ein Segen sind, schwer erträglich sind. Sie steht auf einer höheren Warte, als die Kohlenindustrie, weil sie mehr als diese auf die Schwankungen des Weltmarktes Acht haben muß. Wer sich indessen an frühere wirtschaftliche Zeitperioden erinnert, weiß, daß immer noch ein allzu rascher Anstieg der Kohlenpreise ist. Diesen Ausgang zu verhindern, haben alle beteiligten Kreise das größte Interesse. Eine Preissteigerung, wie sie uns jetzt droht, würde die Entwicklung des Geschäfts nicht fördern, sondern ihr wie zu Anfang des vergangenen Jahres das Joch abbrechen. Diesen Abbruch wird Niemand wünschen.“

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Staatsminister von Büttner hat sich gestern Nachmittag 5 Uhr zum Reichskriegsminister von Bismarck nach Friedrichstraße begeben und dürfte morgen wieder in Berlin eintreffen.

Nach Mitteilungen der englischen Missionare in Mosi auf dem Kilimandscharo sind die vier Abgesandten des Häuptlings Mandara im Schagga Lande, welche im Mai und Juni d. J. hier verweilten, am 3. d. M. mit dem Kaiser Gesandten zu überbringen, glücklich in ihrer Heimat wieder angelangt. Dieselben wissen nicht genug zu erzählen von dem Großen und Schönen, was sie in Deutschland gesehen und der Freundschaft, mit der sie überall empfangen worden sind. Die Schilderungen der Abgesandten von der Macht und Größe Deutschlands werden hiernach nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck auf die Völker des Kilimandscharo zu machen und das deutsche Ansehen daselbst zu fördern.

Es verdient dies hervorgehoben zu werden mit Rücksicht auf die in der kolonialfeindlichen Presse mit Behagen nachgedrungenen Äußerungen angeblich hochverräterischer Afrikaner, welche sich über die Gefandtschaft Mandaras lustig machten und von dem Besuche derselben sogar einen nachtheiligen Einfluß auf das deutsche

Prestige in Afrika erwarteten. Herr D. Ehlers, welcher die Abgesandten auf ihrer Reise nach Deutschland begleitete, wird sich, wie wir am 26. d. bereits gemeldet, von Sanfiba aus mit den für Mandara bestimmten Gesandten Sr. Majestät des Kaisers in einiger Zeit ebenfalls nach Mosi begeben.

Die Gefandtschaft des Sultans von Sanfiba hat sich im Kaiserhof schon vollständig häuslich eingerichtet. Zur Bedienung sind ihr vom Hofmarschallamt zwei königliche Kaffaien zur Verfügung gestellt. Gestern unternahm die Gäste ihres Kaisers um 1/5 Uhr bereits eine einstufige Spazierfahrt. Inzwischen hatte der Koch der Gefandtschaft nach den Regeln Mohammeds sechs feine Hühner geschlachtet. Die Zubereitung geschah in der Küche des Kaiserhofes durch die Köche des Hotels, die den Köchen der kaiserlichen Hofküche Marokkaner die Geheimnisse der afrikanischen Kochkunst erfolgreich abgucken haben. Die Hühner wurden mit Reis zusammen gekocht und die Speise stark gewürzt. Vor dem Diner verrichtete die Gefandtschaft eine volle Stunde lang Gebete. Heute früh verließen die Sanfibaer schon vor Sonnenanfang, um 5 Uhr, das Lager, um den neuen Tag mit Gebeten begrüßen zu können. Am Vormittag flatterte der treffliche Kenner des Sanfiba, Missionsspekter Dr. Wiltner, den Gefandten einen Besuch ab. Um 11 Uhr erschien Major Riebert, um die Gefandtschaft zur Audienz im auswärtigen Amt abzuholen. Die Gefandtschaft hatte hierzu prächtige Gewänder angelegt. Das weiße Untergewand wurde von einem farbigen Schawl in orientalischer Farbenpracht zusammengehalten. In dem Schawl steckte ein Dolch, der bei den beiden Gefandten mit im Griff eingelenkten Ornamenten reich geziert war. Der Bismarck-Mohamed ben Solimans trug prächtigen Goldschmuck, der weit am Rücken herabreichte. Goldene Schnüre mit schweren, massigen goldenen Troddeln hielten den Bismarck zusammen. Die Bismarck-Senos und Kaimens waren gleichfalls prächtig, wenn auch weniger reich. In den nächsten Reihen trugen alle drei Sandalen, in den Händen hielten sie krumme Säbel, der des Gefandten hatte einen kostbaren Eisenbeinring mit Silber eingelenkt. Der der Gefandtschaft beige-gelbe Dolmetsch erschien in europäischer Kleidung. Der Generalconsul Widjajelles und Kammerherr v. Wölfl hatten sich bereits vorher nach dem auswärtigen Amt begeben, wo die Gefandtschaft um 12 Uhr anlangte.

Die Bauarbeiten an der Marienburg während des Sommers in erwünschter Weise fortgeschritten. Der Hauptthurm im Hochschloß ist bis zur alten Höhe wieder aufgeführt und mit Innenbekleidung versehen; die Aufstellung des Daches wird in Kürze gemacht. Im Westflügel des Hochschlosses sind sämtliche Räume eingewölbt worden und ist hierbei die getreue Wiederherstellung der dort vorhandenen gewölbten drei Giebelgewölbe gelungen. Der innere Ausbau des Ost- und Westflügels ist gleichfalls fortgeschritten. In Folge der von Sr. Majestät dem Kaiser und König verfügte Aufgabe von Marienburg als Festung finden zur Zeit Verhandlungen darüber statt, wie die neue Eisenbahnlinie von der Vagabunde mit möglicher Schonung der alten Verteidigungswerke durch die Vorburg durchzuführen sein wird.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Bagamoyo unterm 25. August über den Zug des Hauptmanns Wismann ins Innere Afrikas geschrieben:

Es ist zur Zeit noch nicht zu bestimmen, wie lange die große geplante Expedition in das Innere Afrikas dauern wird. Das wird ganz davon abhängen, wie sich die Eingeborenen uns gegenüber verhalten werden. Leisten sie Widerstand, werden sie vernichtet. Aufschir, welcher die Waffen und das Geschütz von Mpwapwa weggenommen, sammelt in den inneren Negerlandern bis zum Seengebiet neue Anhänger. Es verlautet gerüchelt, daß er bereits wieder 600 ergebene Araber um sich habe. Kürzlich wollte Aufschir die englischen und französischen Missionen zu Kiwa und andere zerstreuen, ließ jedoch auf den Widerstand der jungen, den Missionaren befreundeten Negerkönigs Kiwa, welcher mit seinen 1000, mit Gewehren bewaffneten Leuten Aufschir zurückwarf. — Ob Wismann gemäß dem oben erwähnten Feldzugsplan in der That von Mpwapwa aus durch das Majailand nach dem Kilimandscharo ziehen wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit angeben; es ist eher möglich, daß er mit den Truppen zuerst an die Küste zurückmarschirt und vielleicht von Tanga aus durch das deutsche Interessengebiet (die Küste der Galla) den Marsch unternimmt. Das Majailand ist zwischen Mpwapwa und dem Kilimandscharo wasserarm, es ist deshalb schwer, dasselbe mit einer großen Kolonne zu durchqueren. Die Majaila selbst sind ein kriegerisches Volk, es ist noch keinem Reisenden gelungen, weiter als einen Tagemarsch in ihr Gebiet vorzudringen. Jeder Jumbi (Dorfhäuptling) legt den Reisenden unerschöpfte Kontributionen auf. Die Majaila unternahmen nicht selten Raubzüge bis zur Küste, führen jedoch nur Vieh und Früchte — niemals Menschen — weg.

Ferner wird dem genannten Blatt geschrieben:

Der Menschenfang wird trotz unserer Anwesenheit in nächster Nähe von Bagamoyo betrieben. Am 24. August kamen etwa 30 Neger auf der hiesigen Station (Bagamoyo) an und brachten zwei Männer mit, welche in hiesiger Gegend seit langer Zeit Menschenraub treiben. Der eine wird morgen gehängt werden.

Die Expedition v. Graevenreuth's scheint großen Eindruck auf die Sanfiba- und Basurama-Neger gemacht zu haben, denn es erscheinen jetzt täglich Jumbi's (Dorfhäupte und Häuptlinge) aus entfernten Negerlandern, welche den Deutschen Frieden anbieten. Es ist ein interessantes Bild, wie diese Leute mit ihrem, meist aus mehreren kräftigen Negern bestehenden Gesolge, im Halbkreis auf den Boden der Vastion gekauert, Wismann oder v. Graevenreuth ihre Unterwerfung anbieten. Bis auf Weiteres ist Hauptmann Riegelmann Chef von Bagamoyo. Wismann fuhr heute mit dem Dampfer „München“ nach Bagamoyo und Tanga, er bereist vor dem Aufbruch der Expedition ins Innere noch sämtliche Stationen.

Hier wird jetzt tüchtig gearbeitet; die jungen Jumbi's schießen schon nach der Felschleife. — Die Afrikaner, welche als Pioniere verwendet werden sollen, üben sich im Aufschlagen der Zelte.

Natürlich sind die über den Truppen stets von Scharen Neger umringt, und jede Attacke mit „Hurrah“ wird vom ganzen Negervolk mit einem fürchterlichen „Urrra“ begleitet. Zwischen den Jumbi's, welche meistens klein sind, nehmen sich die weiß gekleideten deutschen Unteroffiziere wie Riesen aus; die letzteren sind aber auch zum großen Theil vorzügliche Leute. Sämtliche Führer der Kompagnien sind jetzt beritten, die bläulich gefärbten Mäntel sind ausdauernde, kräftige Leder. Die Araber färben ihre Hölz jährlich mehrere Male mit einer aus Baumrinde gewonnenen roten Farbe, welche in einigen Wochen wieder verblasst, dann aber sofort erneuert wird; über den Zweck dieser „Schönfärberei“ habe ich nichts Positives erfahren können, vermutlich ist sie ein Insekten-Vertilgungsmittel.

26. August.

Heute wurde der zum Tode verurtheilte Sklavenjäger gehängt. Die Exekution wurde rasch vollzogen. Der Delinquent war ein großer kräftiger Mann von circa 50 Jahren. Er ging vollkommen ruhig dem Tode entgegen. Der Exekution mußten heute auch sämtliche anwesenden Jumbi's beistehen. Hoffentlich wird diese Maßregel dazu beitragen, ihren Widerstand zu brechen. Gestern entfernte sich eine, unter englischer Flagge gefahrende Dampf vom hiesigen Strand — einen Hafen besitzt Bagamoyo bekanntlich nicht — ohne ihre Polypare, trotz wiederholter Mahnung seitens der Beamten der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, geordnet zu haben. Eine auf 1 1/2 Seemeilen ihr nachgefolgte Granate bewogte sie zum Weilen des Segels; ein nachgefolgtes Boot erhielt jedoch von der Dampf einen Schuß, worauf die Bootsmannschaft den Schiffer und den Matrosen (Weibe jener Negers), welche gehetzt hatten, festnahmen und an Land brachten. Das Urtheil über die Uebeltäter ist noch nicht gesprochen, vorläufig erhielt der Matrose 50 Stockhiebe. Die Skinde, die bei einer derartigen Gelegenheit hier angewendet werden, sind etwa fingerdick und aus der Haut des Kiboko's (Küspferd) geschnitten; ihrer Wirkung nach gleichen sie einem Schlingentier oder einer russischen Knete.

Als an einem Tage der letzten Augustwoche Dr. Schmid, Chef in Bagamoyo, einen Ritt an der Stadt unternahm, wurde aus dem Gebüsch auf ihn geschossen. Schnell entschlossen sprengte Schmid zurück und machte sich mit seinem Militär zur Verfolgung der Feinde auf. Es wurden 15 derselben erschossen, einer gefangen, während von unseren Soldaten zwei Sandalen an den Beinen verunverletzt wurden. Dem Einen mußte das Bein sofort amputirt werden. — Wismann's Schiff „Harmonie“ geht zu einem notwendigen Umbau heute nach Bombay ab.

Nach Mittheilung des „Hamb. N.“ hat der Kaiser dem Dachebergshausen Kahlmann, welchen er am 12. d. M. bei der Rückkehr vom Marienkirche zu Minden vom Winde verwehrt hatte, wieder in Ordnung zu bringen, für die mit dieser Arbeit verbundene Gefahr und den dadurch bekundeten patriotischen Sinn die Kronenorden-Medaille verliehen. Diese Medaille, über welche ein Statut nicht vorhanden ist, nach dem „Dtsch. Tagebl.“, erst in neuester Zeit, im Dezember 1888, gestiftet worden. Der Monarch hat zur Errichtung der Medaille mündlich Befehle erteilt, die ihm vorgelegten Zeichnungen genehmigt, und nach diesen ist in der königlichen Münze die Medaille geprägt worden. Nach der kaiserlichen Bestimmung sollte sie ursprünglich bei Reisen des Monarchen an Unterbediente (Kammerdiener, Leibjäger, Lakaien etc.) außerordentlich fürstlich verliehen werden, doch wurde diese Bestimmung im Laufe dieses Jahres auch auf andere Personen des dienlichen Standes ausgedehnt. Die ersten Medaillen haben zwei Arbeiter des Fabrikanten Siebers in Bremen für ihre tadellose 50-jährige Führung erhalten. Die Medaille ist aus Kupfer hergestellt und reich verguldet; sie trägt auf der Vorderseite den königlichen Kronenorden und auf der Rückseite den königlichen Namenszug. Wie zum Kronenorden giebt es auch eine Medaille zum Rothen Adlerorden, welche ursprünglich ebenfalls für Ausländer bestimmt war und von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftet ist.

Aus dem welfischen Lager bringt der „Hamb. Correspond.“ folgende Mittheilungen:

„Aus Hannover geht uns die zuverlässige Kunde zu, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen der bisherige Abgeordnete Freiherr Langwerth von Simmern ein Mandat fernerhin nicht übernehmen wird. Es war auch für Fernerstehende schon lange kein Geheimniß mehr, daß der Reichstagsabgeordnete der welfischen Parteileitung höchst uneben geworden war. Wie er von Anfang an sich inforsen von seinen Parteigenossen im Reichstage getrennt hielt, daß er der hiesigen Wirthschaft die unbedingte Heeresfolge verweigerte und es vermied, dem Centrum als Hauptmann beizutreten, so ging er auch in wichtigen und entscheidenden Fragen seinen eigenen Weg, wie er beispielsweise ein warmer Freund der kolonialen Bestrebungen ist. Ueberhaupt gilt Herr v. Langwerth auch bei seinen prinzipiellen Gegnern nicht nur für einen überzeugungstreuen Mann, sondern auch für einen aufrichtigen Freund von Deutschlands Ehre und Ansehen, der freilich noch stark in großem ökonomischen Befangen ist. Seine ganze Haltung im Reichstage erregte schon längst die Unzufriedenheit seiner Parteigenossen, insbesondere des Ministers A. v. D. v. Hohenberg, die noch mehr durch einzelne Brochüren und Artikel Herrn von Langwerth's gesteigert wurde, in welchen er auch an den eigenen Parteiverhältnissen Kritik übte. Man geht daher wohl nicht fehl, wenn man mit diesen Umständen den Entschluß des Herrn v. Langwerth in Verbindung bringt, auf sein bisheriges Reichstagsmandat zu verzichten. Mit anderen Worten: Herr v. Langwerth ist von der Parteileitung als „unbequem“ bei Seite geschoben, die für ihn und seine Anschauungen keine Verwendung mehr ist. Es ist das der gewöhnliche Gang der Dinge im politischen Leben, den man als Sieg des extremen Radikalismus bezeichnen darf. Welche Konsequenzen dieser Schritt haben wird, bleibt abzuwarten. Der 7. hannoversche Reichstagswahlkreis, der seit 1866 bis jetzt ununterbrochen welfisch gewählt hat, wird jedenfalls leichter von nationalliberaler Seite erobert werden können, wenn eine andere Persönlichkeit als die des Herrn v. Langwerth in den Wahlkampf eintritt, der durch die Bande enger, persönlicher

Anhänglichkeit mit dem Wahlfreie verknüpft war und namentlich die unbegrenzten Sympathien der ländlichen Wählermassen besaß.“

### Schweiz.

Wie aus Bern von zuverlässiger Seite verlautet, ist für das Begehren einer Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend die Anstellung eines Bundesanwalts, die verfassungsgemäß erforderliche Zahl von 30,000 Unterschriften nicht zusammengekommen. Man rechnet auf höchstens 25,000 Unterschriften.

Die deutsche Sozialdemokratie scheint sich an der Agitation für das Referendum gegen den Bundesanwalts sehr eifrig betheiligte zu haben. Die „Neue Zürcher Ztg.“ berichtet nämlich, daß sich hierbei an einzelnen Orten die Fremden, besonders aber die Deutschen, in auffälliger Weise betheiligte haben.

Den regsten Eifer entwickelt in dieser Sache die sog. Lokalorganisation, eine zum großen Theil aus Ausländern bestehende sozialdemokratische Gesellschaft (in Winterthur), die freilich auch bei Wahlen eine bedeutende Rolle spielt und den Demokraten, wenn sie sich für deren Kandidaten erklären haben, wie das meistens geschieht, schon von sehr beträchtlichem Nutzen gewesen ist, so z. B. bei der letzten Nationalratswahl im dritten Wahlkreise. Darum kann die Lokalorganisation gegenüber dem jetzigen Verhalten der Demokraten ganz wohl auf die guten Dienste sich berufen, welche sie denselben schon geleistet hat. Das sind die bösen Folgen einer engen Verbindung der Demokraten mit der sozialdemokratischen Partei, die in einer Sache wie der des Bundesanwalts keine nationalen Verpflichtungen anerkennt, sondern nur internationalen Bestrebungen huldigt. Begreiflich, daß sich die Ausländer gegen den Bundesanwalts wehren, die Wähler haben alle Ursache, ihn zu fürchten. Aber ihre Interesse ist nicht das Interesse der Schweizer, und darum sollten alle fremden Elemente von unseren politischen Angelegenheiten fern gehalten werden. Daß die Schweizerischen Sozialdemokraten dies nicht thun, sondern sie geistlich noch heranziehen, das ist und bleibt eine schwere Anklage, von der sie sich mit all ihrer Radikalität und mit allen Grobheiten, die sie den Gegnern an den Kopf zu werfen pflegen, nicht rein waschen können.

### Rußland.

**Petersburg.** Anknüpfend an eine Mittheilung des amtl. „Pravditschewskij Westnik“ über die Benennung der auf der Fabrik Schichau in Elbing im Bau begriffenen russischen Kriegsschiffe, glaubt die „Nowoje Wremja“ auf einen ersten Uebelstand im russischen Marineeffort hinweisen zu müssen. Unter diesem Uebelstand begreift das Blatt, ganz abgesehen von der vollständigen Herstellung russischer Kriegsschiffe in ausländischen Werften, die mannigfachen Vorfälle, die bei dem Bau eines jeden neuen Kriegsschiffes im Auslande gemacht werden müssen. Um sich hiervon zu überzeugen, brauche man nur die Liste der jungen Schwarzmeerflotte anzusehen:

„Seit dem Jahre 1885 haben wir im Süden auf Krons- und Privatwerften folgende Schiffe gebaut: „Sinope“, „Tschesma“, „Katharina II.“, „Saporoschjes“, „Rubanetz“, „Terek“ und „Dones“ und den Minenkreuzer „Kapitän Sackin“. Im Ganzen neun Schiffe von 39,600 Tons und 40,500 indischer Kräfte. Von letzteren hatten uns die englischen Fabriken 10,000 Kräfte, die belgischen — 9000, die Schweizerischen — 3500, und unsere baltische Fabrik — 12,000 geliefert. So ist also auf dem Schwarzmeer, wo die neue Flotte schon schwimmt, und in Zukunft werden muß, nicht eine einzige russische Maschine gebaut worden. Die Schwarzmeerflotte ist in beständiger Zunahme begriffen und für das neue, im Bau begriffene Panzerschiff „Dwenezadst Apollon“ in Nikolajew ist der Mechanismus in der baltischen Fabrik bestellt worden, während derselbe für ein anderes Schiff, das in Sewastopol gebaut wird, wieder in England bestellt werden soll. Wenn wir die Entfernung berücksichtigen, die Tschelischki von Sewastopol trennt, sowie die unausbleiblichen Unzulänglichkeiten des Ceetransports, ferner den Umstand, daß die Bedürfnisse der baltischen Flotte bisher nur durch die genannte Fabrik gedeckt worden, so kann diese Lage der Dinge unmöglich als normal angesehen werden. Bei uns existirt noch die Meinung, daß die ausländischen Vorfälle nötig und nützlich sind, weil sie uns gute Muster geben. Früher war dies vollkommen richtig, jetzt finden wir aber beinahe das Gegen-theil. Wir wollen nur an den Mechanismus und die Maschinen der „Tschesma“ und „Sinope“, die im höchsten Grade ungenügend sind, erinnern und daneben auf die glänzenden Resultate hinweisen, die der Mechanismus der Kreuzer „Admiral Nachimow“ und „Admiral Monomach“, des Panzerschiffes „Katharina II.“, geliefert hat. Es ist dies ein Beweis dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege der mechanischen Fabrikation befinden und daß der Meinen gekommen ist, ihn im Norden zu erweitern und im Süden von neuem zu schaffen. Der letztere könnte ausgezeichnet die Werkstätten z. B. in Nikolajew benutzen, von wo sämtliche Installationen in kürzester Zeit nach der fälligen Ueberführung hergeführt werden können. Die glückliche geographische und strategische Lage Nikolajew mit einem großen Arbeiterkontingent kann den weitesten Bedürfnissen unserer Schwarzmeerflotte vollkommen genügen.“

Die Erwiderung, daß die ersten Maschinen des Nikolajew'schen Hafens wahrscheinlich theurer zu stehen kommen würden als die englischen und belgischen, ist nach der Ansicht der „Nowoje Wremja“ wenig stichhaltig.

Die Krone kann nicht so denken, wie die Cherson'schen Schiffsbauer, die unlängst beim Finanzminister um die Erlaubnis zollfreier Einfuhr ausländischer Aulter und Ketten einkamen, weil dieselben billiger wären als die russischen. Den guten Cherson'sern können wir es nicht übelnehmen, wenn sie nicht begreifen, daß alle diese für sie nötigen Gegenstände im Auslande nur deshalb so billig sind, weil sich eine Waffe Käufer finden, die an den morgenden Tag nicht denken. Die Krone muß aber erwägen, daß dieser morgende Tag die Verbindung zur See zwischen Tschelischki und Sewastopol hören, daß er uns eine Blockade und unvernünftige Havarie in Kriegzeiten bringen kann. Und ist wohl die baltische Fabrik im Stande, allein im kritischen Moment alle Bedürfnisse zu decken? In Niko-



21,00 %	20,275 ₮
30 %	81,10 ₮
30 %	80,73 ₮
41,00 %	173,15 ₮
41,00 %	170,10 ₮
40 %	61,10 ₮
51,00 %	78,90 ₮
00 %	210,75 ₮
60 %	208,00 ₮
60 %	211,65 ₮

und Papiergeld.

9,75 ₮	Engl. Banknoten	10,50 ₮
20,42 ₮	Frank. Banknoten	21,40 ₮
16,26 ₮	Deutsh. Banknoten	16,26 ₮
16,26 ₮	Port. Banknoten	16,26 ₮



„Nein, gnädige Frau, unmöglich kann ich mehr als fünfzig Jahre alt sein“, protestierte der Professor, „fünfzig Jahre alt kann ich selbst nicht werden“, aber die Baronin ließ sich nicht zurückweichen, sie bestand darauf, daß ihr Freund die fünfzigjährige Marke für den unglücklichen Hauptmann annehmen solle, und wenn auch widerstrebend, mußte sich der Professor doch fügen. Er dankte der edlen Frau herzlich für den Unglücklichen, dann verabschiedete er sich mit dem Versprechen, pünktlich um neun Uhr mit Baronin Frau v. Severin zum spiritistischen Zirkel wieder zu erscheinen.

13.

Helene athmete freier auf, als der Professor sich entfernte hatte. Sie hatte ein Gefühl der Beerdigung, der Bangigkeit nicht los werden können, so lange er ihr gegenüberlag und sie anblickte mit seinen dunklen, durchdringenden, glänzenden Augen. Auch wenn sie ihn gar nicht ansah, fühlte es sich, als hätte sie seinen forschenden Blick auf sich gerichtet. Er war so überaus freundlich und gütig gegen sie, weit mehr, als sie nur irgend hatte erwarten können, ihr galt die Erzählung seiner Bekehrung zum Spiritismus, fast allein an sie hatte er das Wort gerichtet, sie mußte nicht, was ihr an dem alten, lebenswürdigen Herrn mißfiel, und doch fühlte sie sich beengt in seiner Gegenwart, und wenn sie sich für kurze Zeit von dem eigenwilligen Zauber seiner Unterhaltung hatte befreien lassen, tauchte sofort das unbestimmte Mißtrauen gegen ihn wieder in ihr auf.

Wenn er bei Tisch bei der Erzählung seiner Bekehrung so ernst und ruhig mit dem Ausdruck tiefer Ueberzeugung sprach, war sie geneigt, ihm zu glauben, wenn er aber dann wieder seine Erzählung auf Momente unterbrach, um den leiseren Gerichten volle Ehre anzuhängen, verschwand

sofort der Eindruck, den seine Worte gemacht hatten. Es lag ein so grobinniges Behagen auf seinen Zügen, wenn er seinen Wein schlürfte, wenn er mit dem höchsten Genuß ein delikates Gericht verzehrte, daß hierdurch der frühere Eindruck vollständig vernichtet wurde, und als er zu Ende mit der Erzählung war, hatte Helene den Glauben an seine Wahrhaftigkeit vollständig verloren. Die Aufforderung der Baronin, dem Freunde zu glauben und zu vertrauen, berührte sie sehr schmerzhaft, denn sie konnte ihm weder glauben noch vertrauen! Sie gedachte der Warnung des Geheimraths Ritter, die ganze Erzählung des Professors erschien ihr jetzt als eine freche, lehrerhaft zu getragene Spekulation auf den von ihm gepflegten Aberglauben der Baronin, deren höchstes Vertrauen er besaß. Mit Bangen und Spannung erwartete Helene die Abendstunde — neun Uhr, den Beginn des spiritistischen Zirkels; sie nahm sich fest vor, mit misstrauischen Augen den Professor und den von ihm so warm empfohlenen, so sehr gelobten Baronin Frau v. Severin zu beobachten und sich, was sie auch sehen und hören mochte, keinesfalls täuschen zu lassen. Eingebender vermochte sie nicht darüber nachzudenken, welche Mittel sie vielleicht anzuwenden könne, um sich vor einer Täuschung zu bewahren, denn sie hatte in den zwei Stunden nach der Verabschiedung des Professors nicht einen Augenblick ungestört Alleinsein.

Die Baronin bat sie, ihr eines ihrer Lieblingslieder zu singen, noch waren die letzten Töne desselben nicht verhallt, da meldete der alte Walter den Geheimrath Ritter.

Der Geheimrath kam, um der Baronin mitzutheilen, daß er leider bisher den gewünschten Erfolg von seinen Zeitungsinseraten noch nicht gehabt habe, obgleich dieselben in allen irgend gelesenen Berliner Zeitungen erschienen seien, dagegen hätten die Inserate einen anderen durchaus nicht angenehmen Erfolg gehabt, einen Konflikt in welchen er, der Geheimrath, mit der Kriminalpolizei gerathen sei. Heute schon am frühen Morgen, unmittelbar nach dem Erscheinen der Zeitungen, habe ihm der Kriminal-

kommissarius v. Welfer einen Besuch gemacht. Herr v. Welfer habe aus der Fassung des Inserates sofort erkannt, daß dasselbe Beziehungen habe auf die Frau Baronin v. Merzow gestrichenen Papiere.

„Ich muß an mich halten, daß mich der Zorn nicht überwältigt, wenn ich an diesen Besuch denke“, erzählte der Geheimrath mit vor Aufregung bebender Stimme. „Dieser Kriminalpolizist hatte die Unverschämtheit, mir nicht mehr und nicht weniger als den Bruch meines Ehrenwortes zuzumessen. Obgleich ich in dem Inserat ausdrücklich auf mein Ehrenwort versprochen habe, mich um die Legitimation dessen, der mir die Papiere überbringe, sowie darum, ob und wo sie gefunden seien, nicht zu kümmern, mußte mir dieser Herr von Welfer zu, ich solle einen Kriminalisten in meine Wohnung aufnehmen und verhaften, damit der etwaige Ueberbringer der Papiere sofort verhaftet werden könne.“

Ich habe dem Herrn natürlich sehr heimgelacht. Er entschuldigte sich damit, daß er mir keineswegs den Bruch meines Ehrenwortes zumute, ich solle mich gar nicht um die ganze Sache kümmern, sondern es ihm überlassen, zu erforschen, wer der etwaige Ueberbringer und wie dieser zu den Papieren gekommen sei; als ich ihm erklärte, ich würde mein Ehrenwort weiter direkt noch indirekt brechen, bestritt er mir, daß in einem so perfiden Vorgehen ein Ehrenwortbruch liege, aber ich habe mich natürlich auf solche Spitzfindigkeiten nicht eingelassen. Wir sind in durchaus nicht freundschaftlicher Weise von einander geschieden.“

Der Geheimrath war noch immer in großer Aufregung über die ihm gewordenen Zumuthungen, und seine gute Laune wurde keineswegs wiederhergestellt, als die Baronin ihm mittheilte, am Abend werde der Professor Mondberger bei ihr einen spiritistischen Zirkel abhalten, die Hoffe bei dieser Gelegenheit vielleicht auch Aufklärungen über den Verbleib ihrer Papiere zu erhalten.

Diese Mittheilung veranlaßte den alten Herrn zu einer sehr scharfen Entgegnung. Er pflegte gewöhnlich mit einer großen Milde sich zu äußern, heute aber war er zu gereizt, um seinen Abtheu-

gen den Professor zu unterbrechen. Er sprach sich sehr herb abweisend über Herrn Mondberger, dessen Charaktere und den ganzen spiritistischen Schwundel aus, die Baronin fühlte sich hierdurch verletzt, so kam es zwischen ihr und dem alten Freunde zu scharfen Worten, die den Geheimrath veranlaßten, früher als sonst geschieden zu sein, seinen Hut zu ergreifen und sich zu verabschieden.

Es war für Helene sehr peinlich gewesen, eine Zengin dieses kleinen Zirkels zu sein, sie wollte, wie sie immer that, den Geheimrath bis zur Thürschwelle begleiten, es war ihr fast ein Bedürfnis, mit diesem alten Freunde noch ein herzliches Wort nach der unerquicklichen Scene zu sprechen, aber die Baronin rief sie zurück.

„Der Herr Geheimrath bedarf Deiner Begleitung nicht, Helene.“

Diese in einem so scharfen Tone, wie sie sonst Helene von der Baronin niemals hörte, ausgesprochene Zurechtweisung zwang sie, ihren Voratz aufzugeben.

Wald nach der Entfernung des Geheimraths kamen die Generalkin und der Major v. Döhl. Die Generalkin pflegte sich zu den im Hause ihrer Schwägerin stattfindenden spiritistischen Zirkeln immer sehr früh einzufinden, weil es ihr oblag, die Teilnehmer derselben zu empfangen. Sie hatte die Baronin einst dazu überredet, eine Gesellschaft von Personen der verschiedensten Stände in ihr Haus aufzunehmen, um Zeugen der Wunder des Spiritismus zu werden. Es war ihr nicht leicht gewesen, die Erlaubnis zur Einladung von Leuten zu erhalten, die niemals Aufnahme in das Merzow'sche Haus gefunden hätten, und nur als sie versicherte, daß aus diesen Einladungen niemals ein Anspruch auch auf die entfernteste gesellschaftliche Verbindung hergeleitet werden solle, als sie versprach, die selbst wollte alle Pflichten der Frau vom Hause übernehmen, hatte die Baronin widerstrebend eingewilligt.

Sie betrachtete die Teilnehmer der spiritistischen Zirkel nicht als ihre Gäste, sie ließ dieselben niemals selbst ein, sondern überließ es der Generalkin und dem Professor, zuzutreten, wenn sie

wollten; sie hatte es sich deshalb auch ein für allemal verboten, daß ihr vor oder nach den Zirkeln eine Visite gemacht werde, und nur schwer war sie zu bewegen gewesen, sich die Eingeführten nur vorstellen zu lassen.

Mit dem Herrn Bezirksvorsteher Schmidt und seiner wohlgeübten Gattin, dem Herrn Geheimen Rechnungsrath Schmause, welcher dereinst ein tüchtiger Feldwebel gewesen war, dem Magistratssekretär Winkelsfeld und dem Polizeilientenant Sinner konnte die Baronin allenfalls, wenn auch nicht ohne Widerstreben, einige Stunden zu einem bestimmten Zwecke in ihrem Salon zusammen sein, ebenso wie sie in der Kirche neben ihren sitzen mußte, aber es war ihr ganz unmöglich, sie zu empfangen. Sie betrachtete sich an den spiritistischen Abenden als Gast in ihrem eigenen Hause, als Gast des Professors Mondberger, dessen Gäste auch alle anderen Teilnehmer waren, und den die Generalkin beim Empfangen derselben unterstützte; sie selbst kam deshalb stets erst dann in den Speisesaal, wenn alle Eingeladenen anwesend waren, und sich nach demselben aus dem Salon, wo sie von der Generalkin empfangen worden waren, zum Beginn des eigentlichen spiritistischen Zirkels begeben hatten.

Heute hatte die Generalkin sich besonders früh eingefunden, sie wollte doch gern noch von ihrer theuren Schwägerin erfahren, ob die Kriminalpolizei irgend eine, vielleicht zur Entdeckung der Ueberbrecher führende Spur aufgefunden habe, und ob es dem Geheimrath gelungen sei, durch die ausgesetzte Belohnung die Diebe zur Rückgabe der gestohlenen Papiere zu bewegen, vor Allem war es ihr interessant zu hören, ob denn gar kein Verdacht gegen irgend ein Mitglied der Dienerschaft rege geworden sei, denn schließlich müsse ein Hausgenosse bei dem Raube theilhaftig gewesen sein, dies habe Ferdinand von einem Kriminalisten gehört, mit welchem er über die die ganze Stadt in Bewegung setzende Einbruchsgeschichte gesprochen habe.

(Fortsetzung folgt.)

**Eisenbahn-Direktions-Besitz Berlin.**  
Die bisher an jedem Sonntage um 2,02 Nachm. von Stettin nach Potsdam und um 8,49 Abends von Potsdam nach Stettin, sowie um 9,30 Abends von Potsdam nach Berlin, und um 9,40 von Potsdam nach Berlin abgefahrenen Personen-Sonderzüge verkehren in diesem Jahre nicht mehr.

Stettin, den 24. September 1889.  
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt  
Berlin-Stettin.

Stettin, den 17. September 1889.  
**Bekanntmachung**  
betreffend die Nachsuchung der Wander-gewerbescheine.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1890 außer-taß ihres Wohnortes:  
a) Waaren feilbieten,  
b) Waarenbestellungen aufsuchen oder Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf aufsuchen,  
c) gewerbliche Leistungen anbieten,  
d) Aufführungen, Schauspielen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß dabei ein höheres Interesse der Kunst ob-waltet, darbieten wollen,  
werden aufgefordert, die erforderlichen Gewerbescheine schon jetzt bei dem Kommissarius ihres Polizey-Bezirks zu beantragen.

**Königliche Polizey-Direktion.**  
Herr Stollberg.

**Verkauf eines Gebäudes.**  
Montag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll im Bureau der Garnison-Verwaltung — Hof-garten 25—26 — der in der Nähe von Herrn Brauns gelegene Hofkellerei (Holzschuppen mit Bretter-Bel-leidung) zum sofortigen Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht im diesseitigen Bureau in den Dienststunden aus.  
Garnison-Verwaltung Stettin.

**Bekanntmachung.**  
Grabow a. O., den 26. September 1889.  
Diejenigen Einwohner des hiesigen Stadtbezirks, welche für das Jahr 1890 das Bürgerrecht erfor-dern oder zu bezeugen beabsichtigen, haben sich die-serhalb spätestens im Laufe des Monats Oktober er-der Polizeibureau, Mühlstraße 13, II., persönlich zu mel-den, wenn ihre Einträge noch bis zum Beginn des Jahres 1890 zur Erledigung gelangen sollen.

Die Polizey-Verwaltung.

**Freiwillige Versteigerung.**  
Am Montag, den 30. d. M., Vor-mittags von 9 Uhr ab versteigere ich Breitenstraße 7 die Restmaasbestände der Möbelhandlung von Ruge & Stahnke, bestehend aus ca. 8 hoch-gelegenen Plüschgarnituren in verschied-ten Farben, 3 nussbaum Trümeleinspigen, mehreren größeren und kleineren mah. Spiegeln, bis. Sophaspizzen, eleganten mah. und mah. Tischen, Ausziehtischen, Stühlen mit Holzlehne, 1 groß. Anzahl Klaviersesseln, Bettstellen mit Matratzen, 11. Tischen, Sophas, Handtuchhalter, 1 größeren Anzahl Spiegel, Stufen und Konsolen mit Marmorplatten, 4 Garni-turen mit Fantastisch, 2 gr. Portieren m. Seiden u. dgl. m., meistbietend gegen Baarzahlung.

**Voss, Gerichtsvollzieher.**

**Höhere Mädchenschule**  
Augustastrasse 54.  
Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 14. Ok-tober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von 11—1 Uhr bereit. Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Pensionat Aufnahme.  
Maria Friedländer.

**Junge Mädchen u. SchülerInnen,**  
die eine der der höheren Töchterschulen in Stettin bei, finden bei Fräulein Emma Grassmann, Stettin, Augustastr. 49, freundl. Aufnahme. Pension empfohlen durch Frau Cantinat-Wilke, Frau Schwanitz-Wehmann, Frau Dietrich-Weider und Herrn Cantinat-Wilke.

**Klavier-Unterricht**  
Herrn Boeck, geb. Musik. Völknerstr. 89, III.

**Zither-Unterricht**  
erth. Auf. u. Vorgeh. Rob. Mader, Kärntnerstr. 4, III.  
Mein Bureau und meine Wohnung befinden sich von heute ab Elisabeth-Strasse 20, 2 Tr.  
Th. Wohlfarth, Bankkassier.

**Conservatorium der Musik,**  
Augustastrasse 9.  
Beginn des Winterhalbjahres Don-nerstag, den 10. Oktober.

Anmeldungen werden entgegengenommen Mittwoch, den 9. Oktober, Vormittags 11—1 und Nachmittags 3—6 Uhr im Unterrichtslökele.  
Prospekte daselbst.  
Sprechstunden täglich von 2—3 Uhr.  
Karl August Fischer.

**Stettiner Consum- und Spar-Verein.**  
eingetragene Genossenschaft.  
Unsere Verkaufsstelle in Grabow, Kirchenstraße 49, steht vom Sonnabend, den 2. d. M., Abends ab ge-öffnet und wird in dem neuen Hause, Grabow, Breitenstraße Nr. 1, Anfangs Oktober wieder eröffnet.  
Der Vorstand.  
Leese, Ehrlich, Noack, Georgi.

**Deutscher Schneider-Verband.**  
Filiale Stettin.  
Unter Arbeitsnachweis befindet sich Breitenstraße 12 bei Herrn Kausmann. Arbeitsstunden können sich täg-lich Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 6—10 Uhr melden.

**Bredower Brauerei.**  
Der Fachverein der Former Stettins geht zu wohl-thätigen Zwecken am Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 7 Uhr in obgenannter Brauerei eine

**Matinee**  
mit humoristischen Vorträgen.  
Nachdem findet ein Lustspiel statt. Billets im Vorverkauf a 30 Pf. sind zu haben in der Bredower Brauerei und Wilhelmstr. 70 bei Herrn Schröder. An der Kasse 40 Pf. Fremde und Gönner werden ergeblich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-N. V.**  
**Stettin-Newyork.**  
„Polynesia“ 16. Oktober.  
„Elavonia“ 26. Oktober.  
„Polaria“ 13. November.  
Ankunft wegen Fracht und Postage ertheilen  
Johannsen & Mütze,  
Unterwiel 7,  
und ferner die Agenten: O. Sundin, Greifenhagen  
Heinrich Watzke, Penkun, und Gustav  
Eberstein, Garb a. O.

**Extrafahrten**  
nach Pölitz  
am Sonntag, den 29. September er.  
Von Stettin:  
9 Uhr Vormittags, 6 1/2 Uhr Morgens,  
1 Uhr Nachmittags, 10 1/2 Uhr Morgens,  
7 Uhr Abends, 5 1/2 Uhr Abends.  
Oskar Henckel.

**Stettin-Bergland-Lübz.**  
Von Dienstag, den 1. Oktober er. ab fährt das Dampfboot „Sirene“ an den Wochenmarktagen (Wittwachs und Sonnabends):  
Von Lübz a 4 Uhr Morgens,  
von Bergland 4 1/2 Uhr Morgens,  
An den übrigen Tagen (Sonntags ausgenommen):  
Von Lübz 7 1/2 Uhr Morgens,  
von Bergland 8 Uhr Morgens,  
Von Stettin täglich (Sonntags ausgenommen):  
2 1/2 Uhr Nachmittags.  
J. F. Braeunlich.

**Legte diesjährige**  
**Extrafahrt**  
nach Zwinemünde per Dampfer „Pölitz“  
am Sonntag, den 29. September.  
Abfahrt von Stettin 5 1/2 Uhr Morgens.  
Abfahrt von Zwinemünde 4 1/2 Uhr Abends.  
Preis für hin und zurück 1 Mk 50 Pf.  
F. Ehrke.

Am Sonntag, den 29. September:  
**Extrafahrt**  
nach Gart u. Zwischenstationen  
per Dampfer „Piaz Wilhelm“.  
Von Gart:  
7 Uhr Morgens, 11 Uhr Morgens,  
4 Uhr Nachmittags, 11 Uhr Abends.

**Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.**

Ältern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufgenommen gemacht. — Zweck derselben: Befestigung der Vermögen der Eltern, Unterhaltung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahr 1888 wurden ver-sichert 21,600 Knaben mit 25,600,000 Kapital. — Status Ende 1888: Versicherungskapital 112,000,000; Jahreserträge 6,600,000; Garantiefonds 20,000,000; Zinsabzinsen 129,000; Dividendenfonds 628,000. Prospekte zc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

**Die reichhaltigste u. erste Modenzeitung ist**  
**Der Bazar**

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.  
Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.  
**Der Bazar**  
erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:  
Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe.  
Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.  
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.  
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

**Stettin-Misdrop (Laubiger Ablage).**  
Mit Montag, den 30. September, an welchem Tage der Dampfer um 9 Uhr von Laubiger Ablage nach Stettin fährt, werden die diesjährigen Fahrten zwischen obigen Orten geschlossen.  
J. F. Braeunlich.

**Wegen ungünstiger**  
**Witterung sind die**  
**Bergnugs-Fahrten nach**  
**Podejach für dieses Jahr**  
eingestellt.  
C. Koehn.

**Der Dampfer**  
**Excellenz Stephan**  
macht jeden Sonntag einfache Fahrt.  
Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens.  
Abfahrt von Stettin 2 Uhr Nachmittags.

**Stettin-Wollin-Gammin.**  
Von Dienstag, den 1. Oktober er. bis auf Weiteres fahren die Dampfer von Stettin nach Wollin, Gammin und wie bisher wöchentlich 12 1/2 Uhr, schon  
12 Uhr Mittags.  
Die Abgangszeiten von Gammin 9 Uhr Morgens, von Wollin 10 1/2 Uhr Morgens bleiben unverändert. Frachtpreise müssen in Stettin bis 11 Uhr Morgens zur Verladung gebracht werden.  
J. F. Braeunlich.

**Jaftrower**  
**Pferdemarkt.**  
Der diesjährige große Pferdemarkt am  
7. Oktober  
findet in gewohnter Weise statt.  
Jaftrow, den 2. September 1889.  
Der Magistrat.

**Zahn-Atelier-Verlegung.**  
Von Amerika zurück.  
Mein amerikan. Zahn-Atelier  
habe ich nach der unteren Breitenstraße 36—38, I., an der Stelle der Pferdebahn, verlegt.  
Dr. J. Scheffler,  
in Amerika staatlich approbierter Zahnarzt.  
NB. Bitte schreiben Sie dieses Anzeig. an.

**Preuss. Lotterie**  
1. Ziehung 1. u. 2. Okt.  
1/2 Anth. 7 M., 1/2 Anth. 1/2 M., 1/2 Anth. 1/2 M.  
S. Boscch, Berlin, Stralauerstrasse 12.

**Auktion**  
am Sonnabend, den 28. Sept.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
über circa 100 Säde durch Flußwasser beschädigten  
gemahlten Ruder, und eine Partie beschädigten  
und zerbrochenen Prob-Ruder, Lagernd Speicherr. 15/16,  
Remise auf dem Hofe 3, durch den vereideten Makler  
F. W. Heidenreich.

**Kgl. Preuss.**  
**181. Lotterie.**  
Zur 1. Classe Dienstag,  
1. Oktober er., habe noch An-theile in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Ab-schnitten billig abzugeben.  
G. A. Kaselow,  
Stettin, Frauenstrasse 9.

**Mannheimer Ausstellungs-Lotterie.**  
Ziehung 31. Oktober. — Röss 1 M.  
1485 Gewinne = 46000 Mark.  
Wer 3 Loose entnimmt, erhält sofort mit den Loosen eine  
Kabinettphotographie im  
Werthe von 1 Mark gratis als Prämie.  
Max Fabian, Stettin,  
gr. Oberstr. 15—16, 2 Tr.

**Kgl. Preuss. Lotterie.**  
Hauptgewinn 600,000 M.  
Ziehung 1. u. 2. Okt. er. An-theile 1/2 M., 7 1/2 M., 3.50, 1/2 M., 1.75,  
1/4 M., 1. — empfiehlt  
D. Lewin, Berlin C.,  
16, Spandauerbrücke 16.  
Gleicher Preis für alle Klassen.  
Planmäßige Gewinn-Auszahlung.  
Prospekte gratis.

**Technikum Einbeck**  
(Brosch. Hannover).  
Häufige — seitens der Königl. Preuss. Regierung mehr. Inventionen —  
Fachschule Maschinen-technik  
für  
Neues (37.) Semest. 15. Okt. er. — An-fragen erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Progr. gratis zugeandt. Der Magistrat.

**Pa. Oldenburger**  
**Torffiren und Torfmüll,**  
aus Torfküppeln gearbeitet,  
empfiehlt  
Gehr. Meyer & Co.,  
Oldenburg i. Gr.  
Berein Torffirenfabriken am Hunte-End-Ranal.

**Kirchliche Anzeigen.**

**In der Schloßkirche:**  
Am Sonntag, den 29. September, werden predigen:  
Herr Prediger Klemm um 8 1/2 Uhr.  
Herr Konfirmandenrat Brandt um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.  
Dienstag Abends 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konfirmanden-rath Brandt.

**In der Jakobikirche:**  
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Schramm um 2 Uhr.  
Herr Pastor Wellmer um 5 Uhr.

**In der Johannis-Kirche:**  
Herr Konfirmandenrat Wilhelm um 9 Uhr.  
(Militär-Gottesdienst.)  
Herr Pastor Wellmer um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

**In der Peter- und Paulskirche:**  
Sonntag, den 28. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr, Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Müller.

Sonntag, den 29. September, Vormittags 9 1/2 Uhr, Beichte. Um 10 Uhr Einnahme und Abendmahl: Herr Pastor Müller.

Nachmittags um 4 Uhr Jahresfeier des ev. Traktat-Bereichs: Herr Pastor Wundsch. Abends um 6 1/2 Uhr Nachfeier im Saale am Wellen-See.

**Im Johannisloster-Saale (Neustadt):**  
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
In der lutherischen Kirche (Neustadt):  
Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 5 1/2 Uhr Beichtgottesdienst.

**In der Lukas-Kirche:**  
Sonntag, den 28. September, Abends 8 Uhr, Beichte für Konfirmanden und Angehörige: Herr Pastor Homann.

Sonntag, den 29. September, Vormittags 10 Uhr, Einnahme der Konfirmanden und Abendmahl: Herr Pastor Homann.

**In Bethanien:**  
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.  
In Salem (Corney):  
Herr Prediger Göttele um 10 1/2 Uhr.  
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

**In Grabow:**  
(Einnahme, Beichte und Abendmahl.)  
Sonntag, den 28. September, Vormittags 10 Uhr, Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Mans.

**Im Marchandshaus (Bredow):**  
Herr Pastor Deike um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
In der Luther-Kirche (Züllchow):  
Herr Pastor Deike um 9 Uhr.

**In der katholischen Kirche:**  
Frühmesse um 7 1/2 Uhr.  
Militär-Gottesdienst um 8 1/2 Uhr.  
Sonntag und Predigt um 10 Uhr.  
Nachmittag und Segen um 3 Uhr. — Versammlung der mütterlichen Jugend.  
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittags 5 1/2 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Jahresfeier des ev. Traktat-Bereichs in der Peter- und Paulskirche. Die Jahresfeier wird Herr Pastor Wundsch aus Greifenhagen halten. Die Mitglieder des Bereichs, sowie auch Nichtmitglieder werden hiermit eingeladen.

**Familien-Nachrichten.**  
Donnerstag früh 7 Uhr entlieft konnt nach kurzen aber schweren Leiden mit gelicher Sohn und Bruder Willy im Alter von 7 Jahren 5 Monaten, was wir hiermit tiefbetrieß anzeigen.  
G. Raach, Kolonialhändler,  
nebst Frau geb. Zöllner.  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 4 Uhr von der Kinderheilstätte aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Nach Gottes unerforßlichen Rathschlusse ent-schied gestern Nachmittags 1 1/2 Uhr meine liebe Frau  
Marie Loosmann, geb. Schwarz,  
nach kurzen schweren Leiden im 33. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Sept., Nachmittags 2 Uhr von Trauerstraße gr. Katholie, Wallstr. 88, aus statt. Um stille Theilnahme bitten Die Hinterbliebenen.

**Familien-Nachrichten** aus anderen Zeitungen.  
Geburten: Eine Tochter: Herrn G. Jacobs (Anklam).  
Sterbefälle: Herr Wilhelm Bittmann (Paderborn).  
Herr Otto Strung (Stettin). — Frau Scholms (Stettin). — Fräulein Ritter (Köln). — Hedwig Stebing (Marzenborn).

**Präparanden-Anstalt**  
zu Jaftrow.  
Die Aufnahme in hiesige, vom Staate subventionirte Präparandenanstalt erfolgt am 12. Oktober er. An-nahmen neuer Zöglinge u. Konfession sind an den Vorsteher Bohrerstein zu richten.



# Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis:

Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blocker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunstaltet beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. Fabrikanten J. & C. Blocker, Amsterdam.

## J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant

Seidenwaaren-Fabrik, Manufaktur- und Modewaaren etc.

Berlin - SW. Leipzigerstr. 87. - Berlin.

Fernsprech-Anschluss:  
Amt I. No. 1100

empfehlen den

Fernsprech-Anschluss:  
Amt I. No. 1100.

## Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst u. Winter

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus und Promenade, wie für Gesellschafts- und Ballzwecke — Flanellen, Futterstoffen — Elsasser Weisswaren für Wäsche und Négligé, Leinen, Tischzeugen, Handtüchern — Plüsch, Sammeten, Velvets — Kostümen, Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Echarpes, Plaids — Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art — Taschentüchern, Cravatten, Cachenez, Fächern und Schirmen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Möbel-Plüsch, Möbel-Cretonnes und Möbel Crêpes — abgepasste Portièren — weissen und crème Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Proben und Modebilder gratis und postfrei.

Franco-Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

### Nürnberg Lebensversicherungs-Bank.

Aktienkapital: 3 Millionen Mark.

- Die Bank gewährt unter besonders vorteilhaften Bedingungen:
1. Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnanteil, mit und ohne Rückgewähr der Prämien, sowie auf Wunsch auch mit Beitragsbefreiung, im Falle der Versicherten durch Krankheit oder Körperverletzung erwerbsunfähig (invalid) wird;
  2. Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen;
  3. Leibrenten- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;
  4. Unfallversicherungen mit und ohne Gewinnanteil, sowie mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
- Versicherungsanträge werden von sämtlichen Agenten der Bank, sowie auch im Bureau der letzteren, Adressat Nr. 33 in Nürnberg, bereitwillig entgegen genommen.
- Lichtige und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung.

### Stettiner Consum- und Spar-Verein

eingetragene Genossenschaft.

Vom 1. Oktober d. J. ab stellen wir, dem Gesetze vom 1. Mai d. J. gemäß, den Verkauf an Nichtmitglieder unseres Vereins ein.

Unsere Verkäufer sind befugt, von den Mitgliedern oder deren Beauftragten, soweit sie ihnen nicht persönlich bekannt sind, beim Verkauf die Vorzeigung der Mitgliedskarte zu verlangen.

Indem wir die Vereinsmitglieder ersuchen, die Mitgliedskarte beim Einkauf vorzuzeigen, geben wir bekannt, daß für etwa verlorene Mitgliedskarten gegen Vorzeigung des Guthabensbuches neue Karten in unserem Comptoir und in den Verkaufsstellen unentgeltlich ausgestellt werden.

Der Vorstand.

Leese. Ehrlich. Noack. Georgi.

### Wiesbadener

## Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt,  
unter amtlicher Controle hergestellt und  
ärztlich allgemein empfohlen  
und verordnet als bestes und  
schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs-  
und Ernährungsbeschwerden,  
Darm- u. Magenleiden aller Art.  
Ebenso von eminent heilkräftiger  
Wirkung bei Katarrhen der Luft-  
röhre u. der Lunge: bei Husten,  
Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w.  
und, in Folge seines **HOHEN LITHION-  
GEHALTES** bei gichtischen und  
rheumatischen Leiden.

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-  
Salz** entspricht dem Salzgehalt und dement-  
sprechend der Wirkung von **etwa 35  
bis 40 Schachteln Pastillen** anderer  
Brunnen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur Licht wie in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)  
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.)



### Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen  
Seidenstoffen. Spezialität: „Brautkleider“. Billigste Preise. Seiden  
und Sammet-Manufaktur von M. M. Catz in Crefeld. Muster franko.

### Convertirungs-

Börsen-Aufträge zu Anlage- oder Spekulations-

BANKHAUS SCHALLMEINER & CO

Frankfurt a. M., Zell 19;

ertheilt aktiveren (schonenden) Rath bei jeder Anlage von Geldmitteln an den europ. Hauptbörsen,  
für deren Vornahme die Bank die besten Chancen darstellt wie folgt:

Spezial-Comptoir für österr.-ungar. Werthe

(gekauft Centralstelle für deren Kauf, Verkauf, Umtausch und Verleih.)

Gründende Prospekt, period. erscheinende Zeitschrift, als bequeme anerkannte Berichte (mit Courtois, Realitätsbüchern  
und Behandlung der Cours-Anomalien) gratis und franco.

Wir bezahlen stets die besten Preise für österr.-ungar. Werthe, Loos, Aktien u. geben solche an Mitglieder ab.

Darlehen auf Werthpapiere zu niedrigsten Zinssätzen. Soffortige Los-Verkauf.

Abtheilung für Effectiv- u. Termingeschäfte in Geld u. Producten.

Gewährung der grösstmöglichen Facilitäten.

### GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen,

empfehlen für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

**LOHSE'S LILLENMILCH-SEIFE à St. 75 Pf.**

Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befind-  
lichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „LOHSE“ zu achten.

Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

### SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Bericht von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Univer-  
sität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverkrümmung,  
die Folgen des Hungertodes im Alter und Anfall, werden durch diese angenehm schmeckende  
Essenz beseitigt.

Preis p. 1/2 Fl. 3 Mk. 1/2 Fl. 1.50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Gasse-Str. 19.

Wiederlager in fast sämtlichen Apotheken und den renommirten Droguenhändlungen.  
Direktische Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Grosse Posten neue Gänsefedern

v. d. diesjähr. jungen Gänzen gepfl. à Pfd. 1 Mk.,  
bessere kleine à Pfd. 1 Mk. 30 Pf. Proben können  
vorher eingekauft werden. Versandt von 10 Pfd. ab.

Fritz Ebel, Rehden.

### Postkarten mit neuen Ansichten von Stettin

à 5 Pfg.

sowie Briefbogen und Converts

mit Gruss aus Stettin in Mäppchen

à 20 Pf.

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9.

### Gummi-Artikel.

Sämmtl. Pariser

J. Kantorowicz, Berlin N. 25 Arkonaplatz

Preisliste gratis.

### Töchterpensionat Friedenshof

Stettin-Westend.

Der Unterricht in Schule und Seminar beginnt

Dienstag, den 8. Oktober.

Anmeldungen werden entgegengenommen am 4. und

5. Oktober. Der Eintritt in die Grund-

klasse findet nur zu Ostern statt.

Johanna Hohagen.

### Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatlich konzessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-,

Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Ein-

tritt jederzeit. Prospekt durch den Dirigenten

Oberlehrer Dieckmann.

### Söhne angesehener Eltern,

u. a. Neigung f. Thätigkeit i. freier Natur o. a. Ge-

heimtheitsrichtigen Landwirtschaft resp. Gärtnerei

— wissenschaftl. u. praktisch erl. i. f. Michael Auf-

nahme i. Institut Köstritz (Leipzig-Gera). verb. m.

berühmter Mutterwirtschaft, Gartenbauhule u. Kur-

aus für einjährig. Freiwilligenexamen. Bedingungen

günstig.

Direktor Dr. H. Settegast.

### Reisender gesucht

Eine Ungarwein-Großhandlung, in Deutsch-

land gut eingeführt, sucht bei hohem Gehalt

und Tantieme vom Umsatz per bald oder später

zwei in der Weinbranche mit nachweislichem

Erfolg thätig gewesene, durchaus tüchtige

Vertreter.

Residenten, die Prima Referenzen besitzen

und mit der Kundschaft vertraut sind, wollen

Offerten unter Chiffre D. 1737 an Rudolf

Mosse, Breslau, einreichen.

### Muskünfte jeder Art,

Ermittlungen, Beobachtungen, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-

heiten, Verlebensangelegenheiten, Verlebensangelegen-